Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 218 (1939)

Artikel: Die wirtschaftlichen Verhältnisse in der Schweiz im Jahre 1937/38
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-375062

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die wirtschaftlichen Verhältnisse in der Schweiz im Jahre 1937/38.

Das Jahr 1937 brachte der Weltwirtschaft eine Zeit weiterer Erholung, die allerdings durch die äußerst gespannte weltpolitische Lage fortwährend gefährdet wurde. Dazu trugen der Krieg in China und der Bürgerkrieg in Spanien sowie die immer mehr zutage tretende Schwäche des Völkerbundes ihr Teil bei. Nichtsdestoweniger und zum Teil gerade infolge der gesteigerten Rüstungen war die industrielle Weltproduktion sehr angespannt und stieg sogar über den Stand hinaus, den sie im letzten Hochkonjunkturjahr 1929 erreicht hatte. Auch entwickelte sich der Welthandel wieder in vermehrtem Maße. In der zweiten Hälfte des Jahres 1937 setzte dann freilich ein Rückschlag ein, und namentlich der Metallmarkt erfuhr einen starken Preiszerfall. Dazu kam eine außerordentlich starke Baisse der Neuyorker Börse, die zum Teil mit den wirtschaftspolitischen Maßnahmen Präsident Roosevelts in Verbindung gebracht werden muß. England hatte weiterhin eine gute Wirtschaftskonjunktur, ebenso Schweden; dagegen litt Frankreich wiederholt sehr unter seiner zerfahrenen politischen Lage und den überstürzten sozialpolitischen Maßnahmen des Front Populaire. Deutschland orientierte seine Wirtschaft immer mehr in autarkem Sinn und ordnete seine Wirtschaft weitgehend seinen fortgesetzt intensiv betriebenen Rüstungen unter, was eine fühlbare Rohstoffknappheit hervorrief.

In der Schweiz hat sich die wirtschaftliche Lage im Berichtsjahr zunächst weiterhin verbessert, zum Teil infolge der Abwertung, die den Anschluß an die Weltwirtschaft erleichterte. Verschiedene Zweige der Exportindustrie, das Fremdenverkehrsgewerbe und die Bahnen erlebten eine fühlbare Erholung. Gegen Ende 1937 begann dann freilich der Aufstieg wieder abzuflauen, und auch die ersten Monate des Jahres 1938 standen eher im Zeichen einer sich verschlechternden Konjunktur. Immerhin war der Beschäftigungsgrad in unseren Industrien fast durchwegs wesentlich besser als früher, was sich in einem namhaften Rückgang der Arbeitslosigkeit ausdrückte.

Der Großhandelsindex, der im Januar 1937 108.3 (gegenüber Juli 1914) betragen hatte, stieg bis März 1937 nur auf 113.3 an, fiel dann aber bis Ende des Jahres auf rund 110 zurück und betrug im März 1938 wieder 108.2 wie im Januar 1937.

Der Lebenskostenindex, der zu Beginn des Jahres 1937 auf 133 gestanden hatte, erreichte im Januar 138 und im März 137. Er steht damit nur um 9 Punkte über dem Tiefstand von 1935 mit 128, was angesichts der Abwertung des Schweizerfrankens um 30 % doch als bemerkenswerte Tatsache festgestellt zu werden verdient.

Die Zahl der Stellensuchenden, die im Januar 1936, also vor der Abwertung, 124 008 betragen hatte, ist im Januar 1937 auf 110 754 und im Januar 1938 auf 95 772 gesunken und betrug Ende März 1938 66 631 gegenüber 98 362 zwei Jahre vorher. Auch im Baugewerbe, das in den letzten Jahren besonders unter der Arbeitslosigkeit zu leiden gehabt hatte, ist eine wesentliche Besserung eingetreten.

Die Landwirtschaft hatte 1937 ein gutes Erntejahr. Sowohl die Heuernte, wie die Getreideernte gerieten qualitativ sehr gut. Die Äpfel gaben eine Rekordernte, wie man sie schon lange nicht mehr gehabt hatte. Einzig die Weinernte blieb bescheiden. Die Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse waren wieder recht befriedigend. Auch der Rohertrag der Milchwirtschaft verbesserte sich infolge des Preisaufschlages von 2 Rp. je Liter. Der Export landwirtschaftlicher Produkte blieb dagegen nach wie vor hinter den Erwartungen zurück, sowohl beim Zuchtvieh wie beim Käse. Den guten Ertragsverhältnissen des Jahres wurde allerdings ein Dämpfer durch die da und dort sehr heftig ausbrechende Maul- und Klauenseuche aufgesetzt. Leider stehen die Aussichten für das Jahr 1938 nicht besonders gut, da Fröste und große Trockenheit den Kulturen, namentlich in der Westschweiz und im Wallis, stark zugesetzt haben.

Die Industrie erfreute sich im ganzen wieder einer besseren Konjunktur. So verzeichneten sowohl die Seiden- als auch die Kunstseidenindustrie einen merklichen Aufstieg und bessere Exportverhältnisse, und auch die Baumwollindustrie hatte einen recht guten Beschäftigungsgrad, bis die Baisse auf dem Baumwollmarkt wieder das Geschäft gründlich verdarb. Die Stickerei hatte auch wieder etwas bessere Zeiten. — Die Maschinenindustrie sah eine erfreuliche Wiederbelebung ihres Geschäftes und profitierte naturgemäß auch von den verstärkten Rüstungen. In der Uhrenindustrie hat der bereits seit einigen Jahren zu verzeichnende Wiederaufstieg weitere Fortschritte gemacht, und die Exportziffern konnten neuerdings wesentlich gesteigert werden. — Die chemische Industrie, die in den schlechten Zeiten immer noch relativ gut gearbeitet hatte, vermochte dagegen weniger von der Abwertung zu profitieren als andere Branchen. — Das Baugewerbe hat nach wie vor Mühe und bleibt in weitem Maße auf die öffentlichen Aufträge angewiesen. — Der Fremdenverkehr zog naturgemäß am meisten Nutzen aus der Abwertung. Immerhin haben sich die Erwartungen nicht so weitgehend bewahrheitet, wie erwartet worden war, und der Ausfall an deutschen Gästen ist nie ganz ausgeglichen worden. Auch blieben die Erträge infolge wesentlich gestiegenen Gestehungskosten sehr bescheiden.

Auf dem Geld- und Kapitalmarkt waren die während mehreren Jahren zu verzeichnenden Währungsunruhen durch die in verschiedenen Ländern vorgenommene Abwertung nicht durchgreifend beseitigt. Insbesondere sank der französische Franken im Laufe des Jahres 1937 noch einmal um einen Drittel und im April 1938 um einen weiteren Zehntel zurück und schuf damit weiter Beunruhigung. Der schweizerische Geldmarkt war im Be-

richtsjahr außerordentlich flüssig, woran nicht nur der Zustrom von Auslandsgeldern, sondern auch das Zurückströmen schweizerischer Auslandsanlagen beteiligt war. All dies bewirkte eine weitere Senkung des Zinsfußes. Die Renditenbasis erstklassiger Obligationen, die im Berichtsjahr sehr hohe Kurse erreichten, sank sogar unter 3 %. Im Frühjahr 1937 wurde der private Diskontsatz von 1¼% auf 1 % herabgesetzt, während der offizielle Satz auf 1½% verblieb. Im Jahre 1937 wurden für 712 Mill. Fr. Emissionen getätigt, wovon 433 auf Konversionen entfielen. Der Goldbestand der Nationalbank betrug zu Beginn des Jahres 1938 2,7 Milliarden Fr. und stieg anfangs April auf 2883 Millionen Fr. Der Notenumlauf hat ebenfalls zugenommen. Dessen Deckung durch Gold schwankte im Jahre 1937 zwischen 175 und 200 %.

Der Außenhandel brachte, wie zu erwarten war, im Berichtsjahr günstigere Ziffern als die Vorjahre. Die Einfuhr betrug 1937 1807 gegenüber 1266 Mill. Fr. im Vorjahr, die Ausfuhr stieg in ähnlichem Verhältnis von 881 auf 1286 Mill. Fr, was aber erst 60 % der Werte von 1927—29 bedeutet. Der Passivsaldo sank damit von 521 auf 385 Mill. Fr. zurück. Der Export hat nicht nur wertmäßig (entsprechend der Abwertung), sondern auch mengenmäßig wesentlich zugenommen, und zwar von 5,2 auf 7 Mill. Doppelzentner. Die Zahl der exportierten Uhren stieg sogar von 19½ auf 29 Millionen Stück, während freilich der Viehexport mengenmäßig noch weiter zurückging. Der größte Abnehmer der Schweiz war Deutschland, das aber auch unter den Lieferanten der Schweiz an der Spitze steht und mit 400 Mill. Fr. doppelt soviel nach der Schweiz geliefert als von ihr bezogen hat. Mit Frankreich steht das Verhältnis nicht viel anders, während die Ein- und Ausfuhr im Verhältnis zu Italien und den U. S. A. ausgeglichener waren. Ein wichtiger Abnehmer dre Schweiz ist nach wie vor auch Großbritannien, wo der Exportüberschuß wie in früheren Jahren zugunsten der Schweiz ausgefallen ist. Die ersten Monate des Jahres 1938 haben in der weiteren Entwicklung unserer Ausfuhr keine großen Aenderungen gebracht. Immerhin betrug die Ausfuhr im ersten Quartal 1938 42,2 Mill. Fr. mehr als im ersten Vorjahrsquartal.

Wirtschaftspolitisch sind vor allem die Bestrebungen zur Schaffung einer neuen verfassungsrechtlichen Ordnung zu erwähnen, die gegenwärtig im Stadium der parlamentarischen Beratung sich befindet und die eine Anpassung des bisherigen Grundsatzes der Handels- und Gewerbefreiheit an die Verhältnisse unserer Zeit durch die Ermächtigung des Bundesgesetzgebers zum Einschreiten gegen Auswüchse und Mißstände bezweckt. Durch die Einführung der Allgemeinverbindlichkeit von Beschlüssen und Vereinbarungen von Berufsverbänden ist dem Korporationsgedanken Rechnung getragen worden; doch ist dieser Vorschlag noch sehr umstritten. Im weitern wurde schon 1937 von sozialdemokratischer Seite eine Arbeitsbeschaffungsinitiative lanciert, der nun vom Bundesrat ein Arbeitsprogramm mit einem Gesamtkredit von 415 Mill. Fr. zum Ausbau der Landesverteidigung und zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit gegenübergestellt worden ist, sodaß die Initiative voraussichtlich zurückgezogen wird. Dieser Kredit soll z. T. durch eine Ausgleichssteuer auf Großunternehmen des Einzelhandels, Warenhäuser usw., finanziert werden.

Die Bundesfinanzen weisen pro 1937 bei 522 Mill. Fr. Einnahmen und 537 Mill. Fr. Ausgaben einen Ausgabenüberschuß der Verwaltungsrechnung von 15 Mill. Fr. auf, wobei aber allein 86 Mill. Fr. Tilgungen und Rückstellungen eingerechnet sind. Es bedeutete dies gegenüber dem Voranschlag eine wesentliche Verbesserung. Die Gewinn- und Verlustrechnung ergab einen Fehlbetrag von 13,6 Mill. Fr. Dank dem Fiskalnotrecht konnte der Rechnungsabschluß um 162 Mill. Fr. verbessert werden.

Da die eidg. Räte die außerordentlichen Finanzvollmachten des Bundesrates im Oktober 1937 nur für ein Jahr verlängert hatten, mußte die verfassungsmäßige Neuordnung des Bundeshaushaltes ohne Verzug in Angriff genommen werden. Der anfangs 1938 vom Bundesrat ausgearbeitete Entwurf, der zurzeit von den eidg. Räten beraten wird, schlägt eine umfassende Ordnung vor, die dem Bund das Recht zur Besteuerung von Tabak und Bier gibt, ihm den Ertrag der Stempelabgaben ganz zuweist und ihn ermächtigt, zur Deckung der außerordentlichen Aufwendungen für die militärische Landesverteidigung eine Vermögens- und Einkommenssteuer sowie Kriegsgewinnsteuern zu beziehen. Die ebenfalls erwogene Kapitalertragssteuer ist dagegen wieder fallen gelassen worden. Besondere Bedeutung hat dabei auch die Frage des Finanzausgleichs zwischen Bund und Kantonen, die um so schwieriger wird, je mehr Finanzquellen dem Bund erschlossen werden sollen.

Wie der Hotellerie, hat die Abwertung auch unsern Bahnen einen beträchtlichen Aufschwung gebracht. Besonders den Bergbahnen mußte diese Besserung willkommen sein, da diese unter den Wirkungen der Krise besonders stark zu leiden hatten. Aber auch die Bundesbahnen haben aus der Belebung des Verkehrs Nutzen gezogen und wiesen im Jahre 1937 einen Betriebsüberschuß von 113 Mill. Fr. aus gegenüber 66 Mill. Fr. im Vorjahr. Damit konnte ein weiteres Anwachsen des Fehlbetrages der Gewinn- und Verlustrechnung fast vermieden werden, sodaß die Schuldenlast im ganzen ziemlich stabil blieb. Nach den ersten Monaten des laufenden Jahres zu schließen, scheint aber eher wieder eine rückläufige Bewegung eingetreten zu sein, und die Transporteinnahmen haben wieder abgenommen.

Leider scheint es, daß die schweizerische Wirtschaft wieder schwierigeren Zeiten entgegengeht. So ist bereits der Beschäftigungskoeffizient der Industrie, der von 80 vor der Abwertung auf 117 im zweiten Quartal 1937 gestiegen war, im ersten Quartal 1938 wieder auf 90 zurückgefallen. Es wird deshalb großer Anstrengungen bedürfen, um ein weiteres Abgleiten zu verhindern.